



Vortrag vom 2 Februar 1915

Dornack.



MODELLO 270 A
CARTA SOPRAFFINA
CARTIERE
AMBROGIO BINDA & C.
MILANO

Dornach 2 febr 1915.

M. L. Fr. Es ist schon oftmals bei unseren Ausein-
andersetzungen die Gelegenheit gewesen darauf
aufmerksam zu machen, dass der: der das Leben
& das Dasein wirklich verstehen will, nicht
eigentlich sich auf den Satz berufen darf, dass
das Leben das Dasein etwas Einfaches seien. Auf
die Complicirtheit & auf das Mannigfaltige
der Weltenharmonie in welcher der Mensch
eingerufen ist, ist schon oft aufmerksam ge-
macht worden, schon aus dem Grunde, weil man
ja immer wieder & wieder hört, dass die Leute sa-
gen: die Wahrheit & sie meinen gewöhnlich damit
die Wahrheit über die allerhöchsten Dinge / müsste
einfach sein, & am liebsten haben es die Menschen,
wenn man ihnen die Wahrheit über die aller-
höchsten Dinge so charakterisiert, dass man
sie nicht zu erlernen braucht, sondern
dass man sie ohne alles Lernen, so wie durch
sich selbst einfach hat. Jeder Mensch, ich ha-
be das oftmals gesagt, gibt zu dass er eine Uhr
nicht verstehen kann, wenn er nicht gelernt
hat das Zueinandergreifen der Räder, & sonstigen
Mechanismen zu begreifen. Nur gegenüber

der grossen, herrlichen, gewaltigen Weltenschöpfung möchten die Menschen gerne dass man sie verstehen kann ohne sich irgendwie aussträngen. Nun ist im Grunde genommen die ganze G.W. um langsam & allmählig ein Verständnis zu gewinnen von dem was eigentlich der Sinn, die Bedeutung des Daseins, des Lebens ist.

Ich möchte heute ein Kleines hinzufügen zu den Dingen, die wir schon betrachtet haben, möchte anknüpfen dabei an uns schon geläufige Begriffe wiederum, an Ideen, die wir oft in uns aufgenommen haben.

Ausgehen möchte ich davon, dass wir ja oftmals vom Standpunkte der G.W. das Wort gebrauchen müssen: das äussere Dasein in dem wir leben, ist eine Maya, d. die Maya, die grosse Täuschung. Ich habe betont: Nicht das kann unsere Anschauung innerhalb der abendländische Weltanschauung sein, also ob all das: Täuschung in dem Sinne also ob es Unwahrheit wäre, was uns umgibt; nicht die Welt als solche, die auf die Sinne einwirkt, die wir umfassen mit unserem Verstande, ist eine Maya. Diese Welt ist

in ihrem innersten Wesen wahrhaft wirklich,
aber die Art, wie sie der Mensch anschaut, die
Art wie sie dem Menschen erscheint, das macht
die Welt zur Maya, das macht sie zur grossen
Täuschung. Und wenn wir durch unsere innere
Seelenarbeit dahinkommen zu dem, was uns
die Sinne zeigen, was uns der Verstand sagt,
die eigentliche tiefere Grundlage finden, dann
werden wir, m. l. Fr., bald einsehen, inwiefern
die äussere Welt als eine Täuschung aufge-
fasst werden kann, denn dann erscheint
sie in ihrem wahren Lichte, dann erscheint
sie uns in ihrer Wahrheit, wenn wir sie
überall zu ergänzen, zu durchdringen wis-
sen mit dem: was gegenüber der ersten Be-
trachtung, die wir der Welt zuwenden, ver-
borgensein muss. Das gibt ja dem Menschen
gerade sein Wesen, seine Würde, seine Be-
stimmung, dass er nicht von dem Weltall
von dem Universum wie ein unmündiges
Kind behandelt wird, dem man die Wahrheit
ohne Weiteres in den Schooss wirft, sondern dass
vorausgesetzt wird, dass er durch die Arbeit

seines ganzen Lebens, die Wahrheit erarbeitet.
Gewissermassen rechnen die Weltmächte auf
unsere Mitarbeit beim Erringen der Wahrheit,
rechnen auf unsere Freiheit, rechnen auf
unsere Würde.

Nun ist das ganze Menschenleben, so wie es ver-
läuft zwischen Geburt & Tod, eine Maya, eine
Täuschung. Alles muss dieses Menschenleben
Täuschung sein aus dem Grunde, weil wir
ja stets, wenn wir die Welt nur in Bezug auf
die äusseren Dinge & Vorgänge betrachten, aus-
ser Acht lassen, die andere Seite des Weltenda-
seins, insofern es den Menschen betrifft, weil
wir ausser Acht lassen, dass: was dem Men-
schen obliegt zwischen dem Tode & einer neuen
Geburt.

Nun könnte man sagen: ja, gewiss, man ver-
steht das Menschenleben zwischen Geburt & Tod
wenn man es einfach betrachtet; wozu bräuch-
te man denn da das andere Leben zwischen Tod
& neuer Geburt? Aber, schon dies ist eine ganz
verrichtige Auffassung, m. l. Fr., einfach aus
dem Grunde, weil das Leben zw. Geburt & Tod,

eine Abspiegelung ist des Lebens zwischen
Tod & neuer Geburt. Das: was wir durchlebt
haben in dem Leben, das unserem jetzigen phys.
Leben vorausgegangen ist, das Leben spiegelt
sich ab in dem Leben das wir durchbringen,
zw. Geburt & Tod ist. Und zum Verständnis
dieser Spiegelung, ist es notwendig dass wir noch
zwei Dinge ins Auge fassen.

Das erste ist, dass wir gewisse Etappen, gewisse
Hauptpunkte unseres Lebens, zw. Geburt & Tod be-
trachten & gerade untersuchen, inwiefern sich
diese Punkte spiegeln, herausspiegeln aus
dem Leben zw. Tod & neuer Geburt. Und dann
ist notwendig, dass wir ins Auge fassen, dass das
Leben zw. Tod & neuer Geburt in viel intensiverem
Maasse verbunden ist mit den unbekann-
ten Welten, von denen wir sprechen durch die
G.W. Wir sprechen von Vorgänge, die sich vor
unserer Erdenbildung auf dem abgespielt
haben, was wir Saturn, Sonne & Mond nennen.
Diese Vorgänge auf Saturn, Sonne & Mond sind viel
mehr verbunden mit dem Leben das wir durch-
leben zw. Tod & neuer Geburt, als mit dem Leben

das wir durchleben zw. Geburt & Tod. Wir können
sogar so sagen, m. l. Fr., wir können sagen: Das
Leben zw. Tod & neuer Geburt, das ist von alten
Zeiten überall her beeinflusst von jenem ver-
gangenen Leben, direct beeinflusst, von dem
vergangenen planetarischen Saturn, Sonne
& Mondleben.

^{vergangenes planet.}
Saturn, S. & Mondleben } denken bewirken in unserem
Tod ————— Geburt } verborgenes Leben zw. Tod
x neuer Geburt, das spiegelt
Erde } sich wiederum in dem Leben

zw. Geburt & Tod, sodass das Leben zw. Geburt
& Tod, ein Spiegelbild dessen ist, was zw. Tod &
neuer Geburt vor sich geht, & das was zw. Tod
& neuer Geburt vor sich geht, direct beeinflusst
wird von dem, was sich auf Saturn, Sonne &
Mond abspielte.

Gewisse Empfindungen, gewisse Hauptpunkte
unseres Erdenlebens müssen wir ins Auge
fassen, wenn wir den Vorgang im Einzelnen
besser verstehen wollen.

Das Erste, was zum Erdenleben gehört, das ist
ja das: was wir im phys.: Dasein des Menschen

Empfängnis nennen, auf welche das Embryonale
des Menschen folgt, dann erst folgt ja die Geburt
des Menschen, sein Betreten des phys. Planes.
Nun enthüllt sich der G.W. eine sehr eigenüm-
liche Tatsache in Bezug auf das Menschenleben.
Eigentlich, m.l.Fr., haben wir in unserem ganzen
Menschenleben, insofern wir es im phys. Leib ver-
bringen, nur einen einzigen Vorgang, der zusam-
menhängt mit dem Erdenleben, & bloss zusam-
menhängt mit dem Erdenleben, der also g.w.m.
aus dem Erdenleben heraus erklärbar ist, -
& das ist die Empfängnis. Sonst nichts im men-
schlichen Leben als die Empfängnis hat in gr.
genommen zu tun mit dem Erdenleben,
unmittelbar, ausschliesslich. Auf dieses
Wort, „ausschliesslich“, bitte ich Wert zu
legen. Dasj. was geschieht mit dem Emp-
fängnis, hat nichts zu tun mit dem Mond-
Sonne, & Saturnleben, sondern zu dem, was
durch die Empfängnis geschieht, sind die Ur-
sachen gegeben innerhalb des Erdenlebens. Weil
die äussere Biologie, die äussere phys. Wissen-
schaft, ja vorzugsweise mit dem Erdenleben
nur sich befassen will, & alles als Nartheit

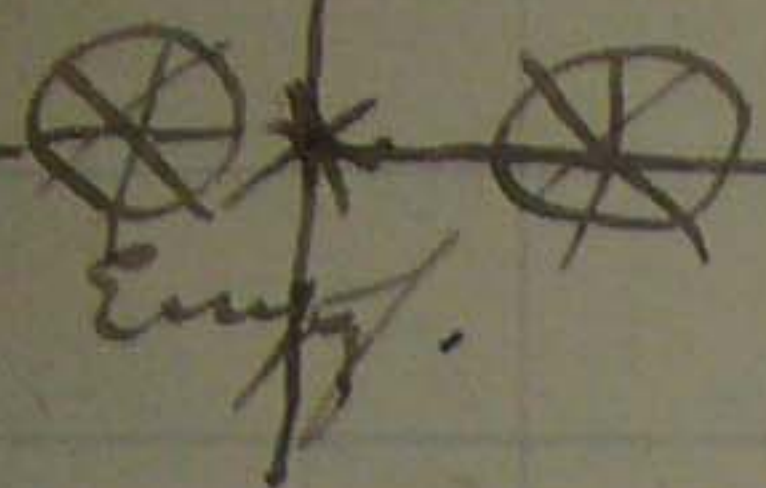
betrachtet, was auf das Monden, Sonne, od. Saturn
leben geht, so kann Wahrheit im wirklichen
Wortsinne diese äussere phys: Wissenschaft
nur über die Empfängnis finden. Daher
finden wir, wenn wir solche Werke wie die
Haeckels durch^{lesen} ~~lesen~~, das allerausführlich-
ste, was den Menschen zusammenstellt, mit
dem Leben anderer Organismen, immer auf
dass: verlegt, was mit der Empfängnis irgend
wie zusammenhängt. Überlegen die sich
das, & vergleichen Sie es mit dem: was die äus-
sere Wissenschaft zu sagen hat, so werden
Sie es bewahrt finden.

Es geht die phys: Wissenschaftsbetrachtung
gewöhnlich zurück, wenn sie die Vorgänge
im Menschenleben betrachtet, bis zu den
einfachsten Zellenwesen. Solche Zellenwesen
von deren Gestalt ja auch der Mensch
ausgeht, (^{es} entwickelt sich ja auch aus dem
befruchteten Ei) solche Zellenwesen hat es
wirklich nicht auf Saturn, Sonne, & Mond
gegeben, sondern nur auf der Erde. Nur auf
der Erde findet eine solche Vereinigung
von Zellen statt, auf die in der äusseren Wissen-

schaft so grossen Wert gelegt wird.

Nun, diese besondere Stufe unseres Lebens, sie ist aber nichts anderes als die Spiegelung eines

Geburt →



Vorganges, eines wirklichen, realen Vorganges, der vor der Empfängnis sich schon abspielte, & der mit dem

menschlichen Leben zusammenhängt. Wir sind ja selbstverständlich in den letzten Zeiten unseres Lebens zw. Tod & neuer Geburt auch in der Zeit da

wo wir phys.: empfangen werden, & da geht immer etwas in geistigen Leben vor sich, mit uns, & von dem was da vor sich geht, ist die

Empfängnis nichts als ein Spiegelbild eine

Maya. Der wirkliche Vorgang spielt sich in

der geistigen Welt ab, & dasj.; was sich in der

phys.: Welt abspielt, ist ein Spiegelbild, ist eine

Maya. Dasj.; aber was sich in der geistigen

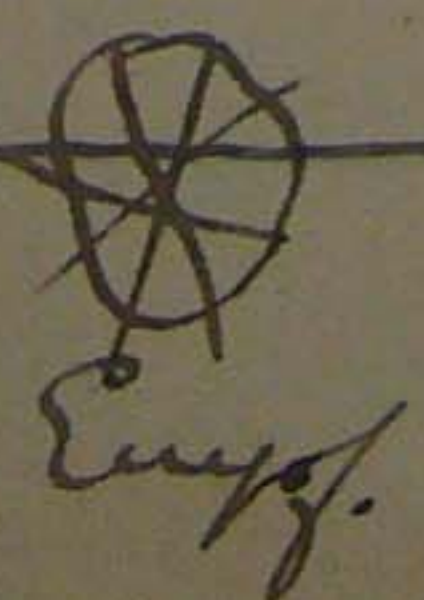
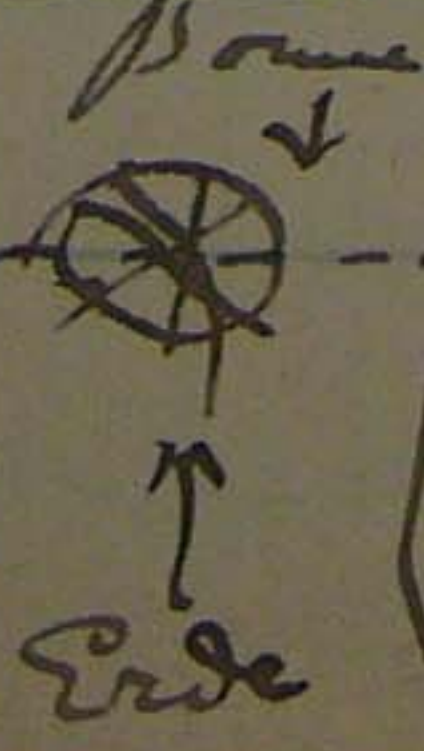
Welt abspielt, das ist ein Vorgang, der sich

abspielt zw. Sonne & Erde, & zwar so, dass das

weibliche Element dabei die Beeinflussung

von der Sonne her erfährt, das männliche

Element die Beeinflussung von der Erde her.



Also es ist der Vorgang der Empfängnis eine Spiegelung aus

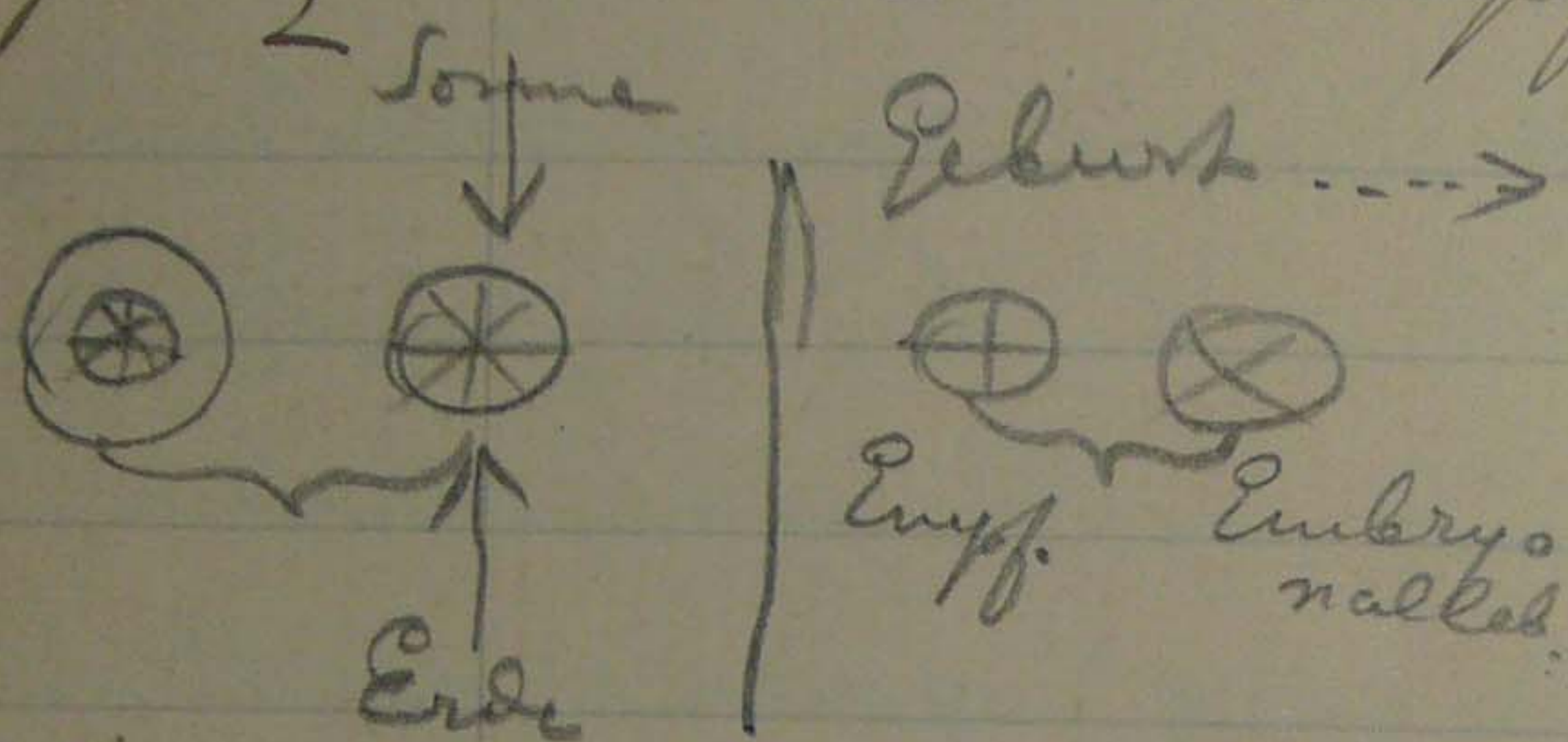
Zusammenwirken von der Sonne & der Erde.
Dadurch allerdings, m. l. Fr., wird dieser Vor-
gang, den die Menschheit oftmals in ein so
die Menschheit erniedrigendes Reich her-
unterdrückt, zu einem bedeutsamen Mys-
terium, zu der Spiegelung eines komischen Vorgangs.

Interessant ist es, dabei noch auf einige Details aufmerksam zu machen. Dery:, der sich
dem Zeitpunkt nähert, da er die Erde wiederum
betreten soll, in ihm bildet sich seelenhaft, die
Vorstellung der Eltern, durch die er die Erde betritt.
Wie er gerade zu dem einen Elternpaar hinge-
trieben wird, davon kann ja ein anderes Mal ge-
sprochen werden, das hängt mit dem Karma des
Menschen zusammen. Dery: aber, worauf ich
heute aufmerksam machen will, m. l. Fr., das
ist dass vor allen Dingen, dery: der zur Geburt
schreitet, dass er von dem, was auf der Erde phys.
vorhanden ist, ein Bild hauptsächlich zunächst
von der Mutter erhält. Also so schaut dery:
der zur Geburt schreitet, vorzugsweise auf die
Mutter herab. Vom Vater erhält er, ich bitte
das ins Auge zu fassen, denn das ist sehr bedeu-
tungsvoll, vom Vater erhält er ein Bild, dadurch

Das die Mutter von dem Vater ein Bild in der Seele trägt. Während also die Mutter direct gesehen wird, wird der Vater gesehen durch das Bild, das die Mutter in der Seele trägt. Das ist natürlich etwas, ich möchte sagen, radical ausgesprochen, aber es ist im Wesentlichen das Richtige. Man kann ja nur über diese übersinnlichen Vorgänge so sprechen, dass man im Wesentlichen charakterisiert. Damit Sie nicht eine allzu falsche Vorstellung bekommen, will ich hinzufügen, dass ja allerdings dann, z.B. wenn es sich darum handelt, dass die Erbschaft, die geistig-seelische Erbschaft von Vaterseite her, eine besondere Rolle zu spielen hat, dass also besondere geistig-seelische Eigenschaften vom Vater auf dem zur Geburt-Schreitenden übertragen werden sollen, nach dessen Karma, dass dann allerdings auch ein directes Bild vom Vater zustande kommen kann. In demselben Maasse, wie das directe Bild vom Vater zustande kommt, schwächt sich aber das Bild, das directe Bild von der Mutter ab.

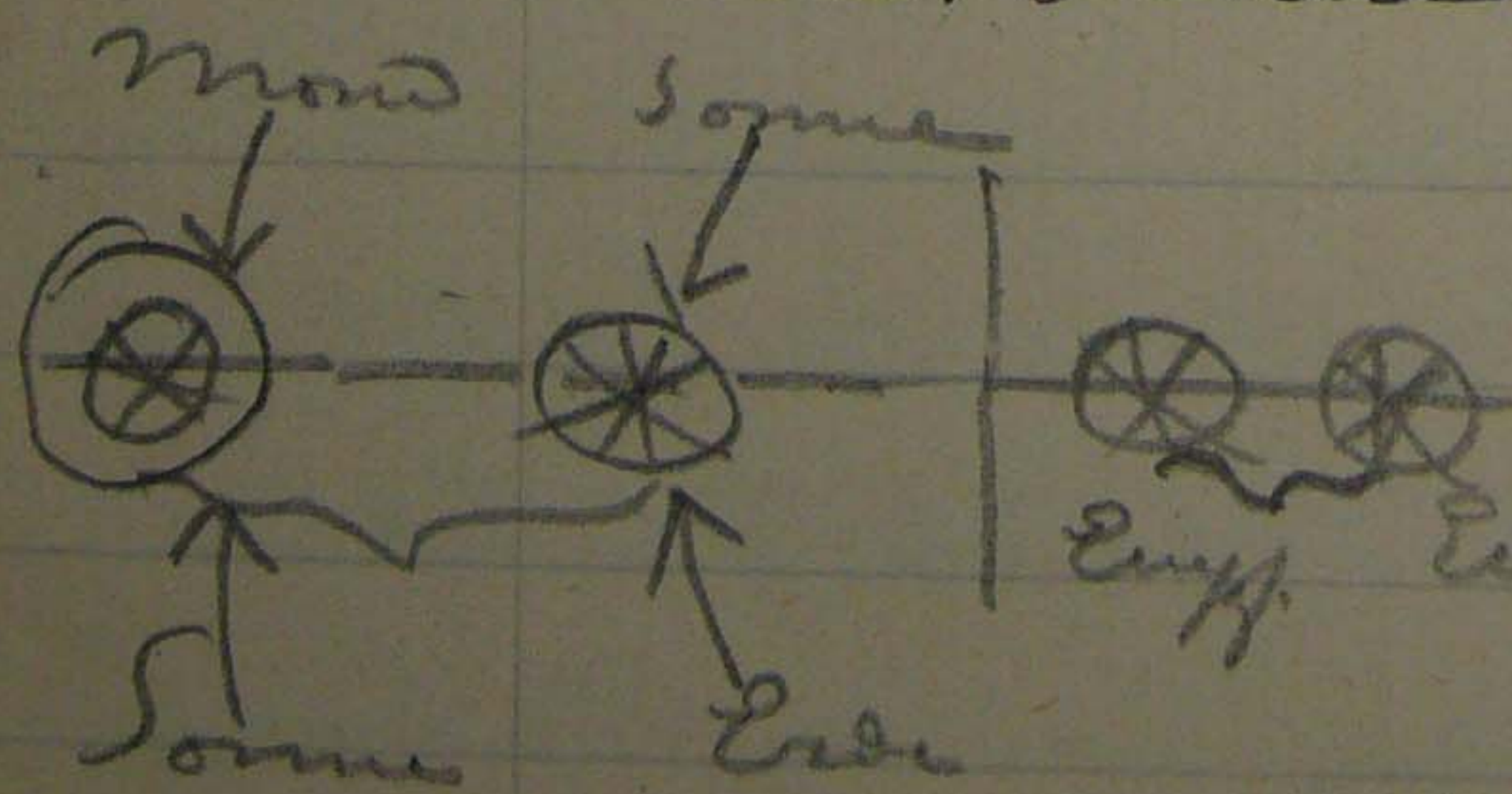
Die nächste Stufe des phys. Erdenlebens ist dann das Leben, das zw. der Empfängnis u. der Geburt zugebracht wird. Auch dieses Leben ist im wesentlichen

(wir nennen es auch Embryonalleben) eine Spiegelung eines anderen Vorganges, der sich nun vor diesem (erst aufgezählten) Vorgang in der geistigen Welt abspielt. Während also die Geburt im phys. Leben selbstverständlich auf die Empfängnis folgt, geht das: woron die Geburt eine Spiegelung ist, voraus jenem Sonnen-Erden Vorgang von der die Empfängnis eine Spiegelung ist.



Dieses Leben, das der Mensch zubringt zw. Empfängnis + Geburt, dieses Leben ist schon ganz

+ gar nicht erklärbar aus den Verhältnissen, die sonst auf der Erde sind, & es erklären wollen aus den Kräften, den Gesetzen der Erde, ist nicht, anderes als ein ganz gewöhnlicher Missium. Denn es ist eine Spiegelung eines vorgeburtlichen Vorganges, & dieser vorgeburtliche Vorgang, der ist im wesentlichen zusammenbeeinflusst



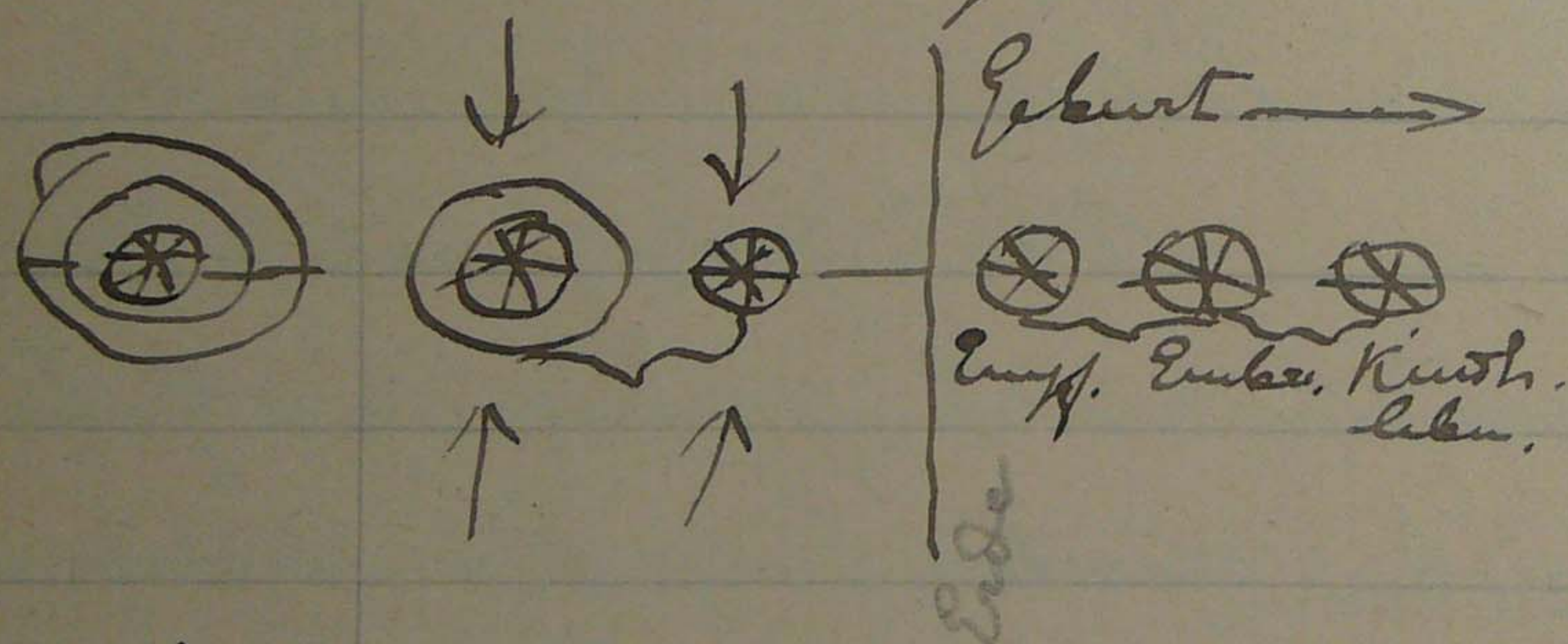
von dem, was von vorn schon Mondgeblieben ist, & von der Sonne. Es ist ein Vorgang der sich zw. Sonne + Mond abspielt, also ein überirdischer Vorgang.

Die Kräfte die da sind, sind vorzugsweise die: die da spielen zw. Sonne & Mond.

Die Wissenschaft hat, wie ich schon einmal erwähnt habe, ihr BWS. noch etwas bewahrt von dieser Tatsache, indem sie ja das vorgeburtliche Leben, das Embryonalleben, nach Mondmonaten zählt, nach 10 Mondmonaten, wie man in den entsprechenden Lehrbüchern finden kann.

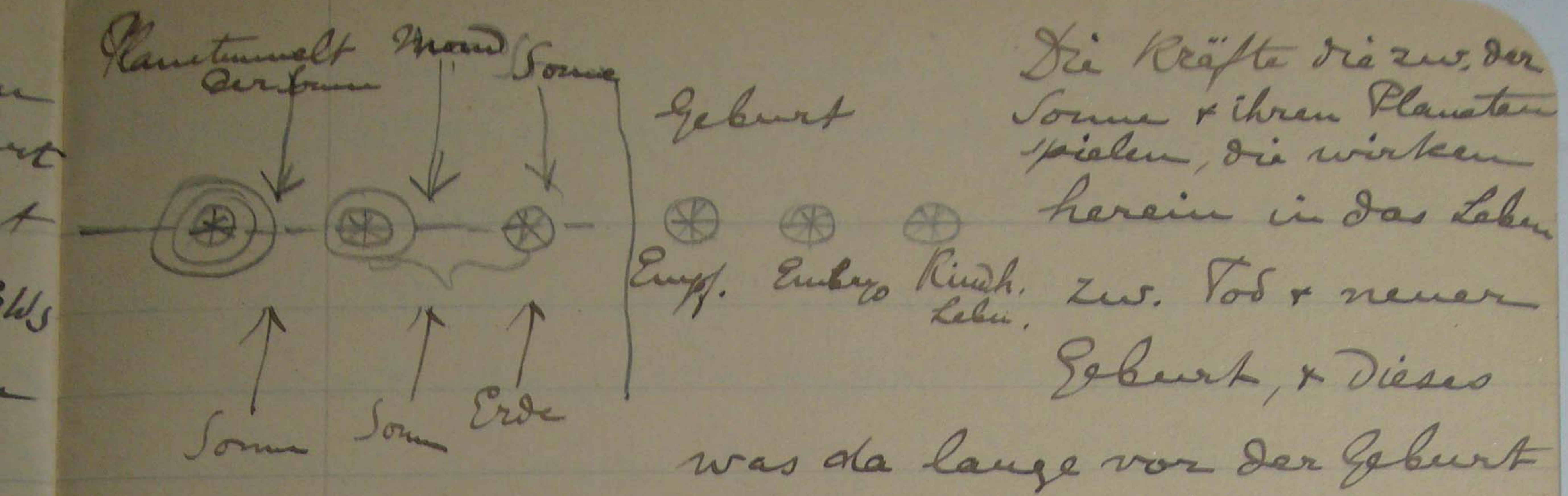
So also haben wir diesen Vorgang so aufzufassen, m. l. Fr., dass wir in dem Leben, das wir vollbringen zw. Tod & neuer Geburt, einen realen, einen wirklichen Einfluss erfahren von Sonne & Mond her, dass wir aber in dem Leben, das wir phys.: zubringen dann später, zw. Empfängnis & Geburt diesen Vorgang abspiegeln, der ein Sonnen & Monden-Vorgang² ist. Beachten Sie, selbstverständlich, dass hier das Wort „spiegeln“ gebraucht ist in etwas anderem Sinne als räumlich, wie man es sonst immer gebraucht. Bei dem räumlich spiegeln haben wir Bild & Gegenstand zugleich. Hier liegt das: was vorgegangen ist als der reale Vorgang, da liegt vor der Geburt; das: was spiegelt, das spiegelt sich später als Zeitevent, ist also eine Maya, ein übersinnlicher, vorgeburtlicher Vorgang.

Was wir dann ins Auge fassen müssen, bis zum Tod hin, das ist zunächst die Zeit zw. der Geburt & jenem oftmals erwähnten wichtigen Zeitpunkt im Menschenleben, wo wir beginnen unser Ich BWS zu entfalten, wo wir anfangen zu uns, "Ich", zu sagen in bewusster Weise. Wir können das das eigentliche Kindheitsleben nennen. Diese Kindheit die wir da zubringen, die allererste Kindheit, manetwegen können Sie es "Säuglingsleben" nennen, die ist eine Spiegelung eines Vorganges der noch weiter zurück liegt im Leben zw. Tod & neuer Geburt.



Wir müssen weiter zurückgehen. Der reale Vorgang also, der sich spiegelt in

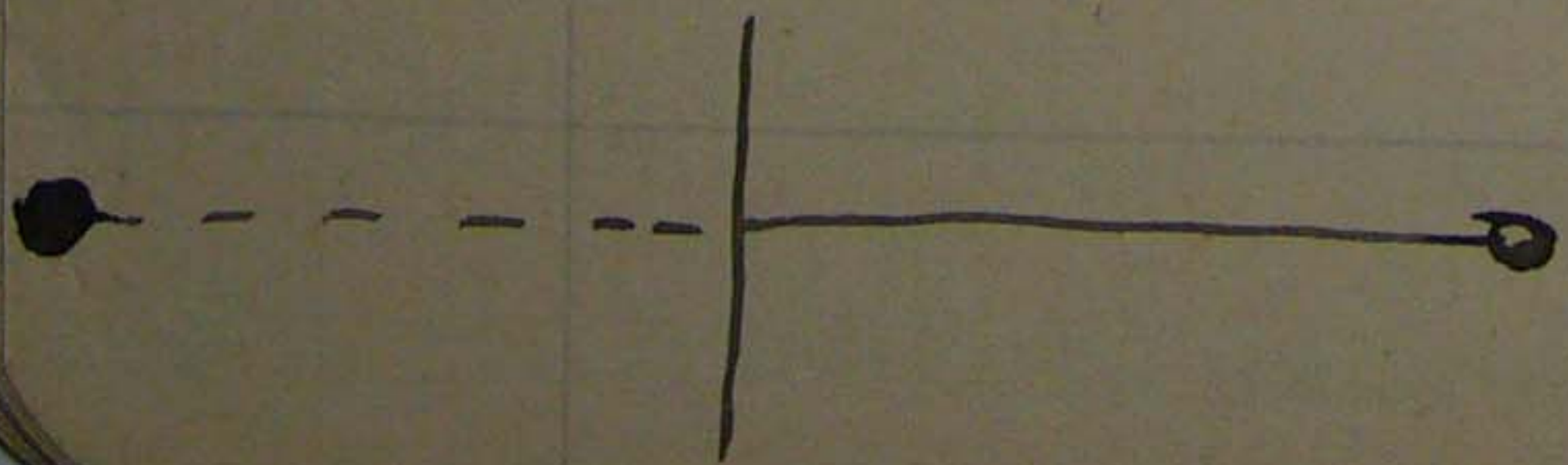
der Zeit, wo wir noch nicht sprechen können, od. anfangen zu fallen, ohne dass wir das Sprechen mit dem Ich BWS. in Beziehung bringen, dieser Vorgang ist nun eine Spiegelung eines vorgeburtlichen Vorganges, der noch weiter in den Kosmos hineinreicht. Und zwar wirken da zusammen, wir können sagen, die Sonne & die gesamte Planeten-Welt, die zur Sonne gehört, also die Sonne & ihre Planeten ringsherum, mit Ausnahme des Mondes.



entsteht, das spiegelt sich in dem Leben, das wir in den allerersten Kindesjahren zu bringen.

Sie sehen daraus, m. l. Fr., dass das Kind in sein Leben hereinspielt hat, die Spiegelung des: was noch mehr als der Mond vom Fröschchen abgelöst ist. Dies hat eine ungeheure, eine tief bedeutungsvolle, praktische Konsequenz. Es hat die Konsequenz, dass der Mensch nicht gestört werden darf in dieser Zeit seines Lebens in Bezug auf das Empfangen der Kräfte, resp. in Bezug auf die Verwertung der Kräfte, die er empfangen hat. Bedenken Sie nur einmal, was da eigentlich vorliegt. Vor unserer Geburt, haben an uns gewirkt aus dem Kosmos heraus, Kräfte, die zw. der Sonne & ihren Planeten spielen. Diese Kräfte sind in dem Kinde, das durch die Geburt gegangen ist, & in das Erdenleben getreten ist. Diese Kräfte sind in dem Kinde & wollen heraus. Sie sind wirklich in dem

Kind, in Bezug auf diese Kräfte, ist das Kind wirk-
lich ein Himmelabote. Diese Kräfte wollen
heraus, & wir können in gr. genommen, kaum
etwas anderes tun als diesen Kräften die Ge-
legenheit geben möglichst herauszukommen. Das
Aus darin besteht in gr. genommen, alles was
wir zu tun haben zu der ersten Säuglingserzie-
hung des Menschen. Wir dürfen nicht töten
die Kräfte, die da herauskommen sollen. Ich
möchte sagen: ein Zug von demütiger Gesinnung
geht aus von solcher Erkenntnis. Während der
Mensch gewöhnlich glaubt, dass er dem Kin-
de ungeheuer viel sein kann, handelt es
sich vor allem darum, dass er möglichst
wenig stört das: was heraus will. Nicht als
ob der Mensch dem Kinde nichts wäre, er
ist ihm schon etwas. Denn das, was da her-
aus kommt, beachten Sie das wol, u. l. Fr., das
was da heraus kommt, ist ja ein Spiegelbild
& diesem Spiegelbild müssen wir Realität
verleihen, als Erzieher, diesem Spiegelbild
müssen wir innere Festigkeit geben. Was wir
tun ist, so wie wenn wir
hier einen Gegenstand hätten



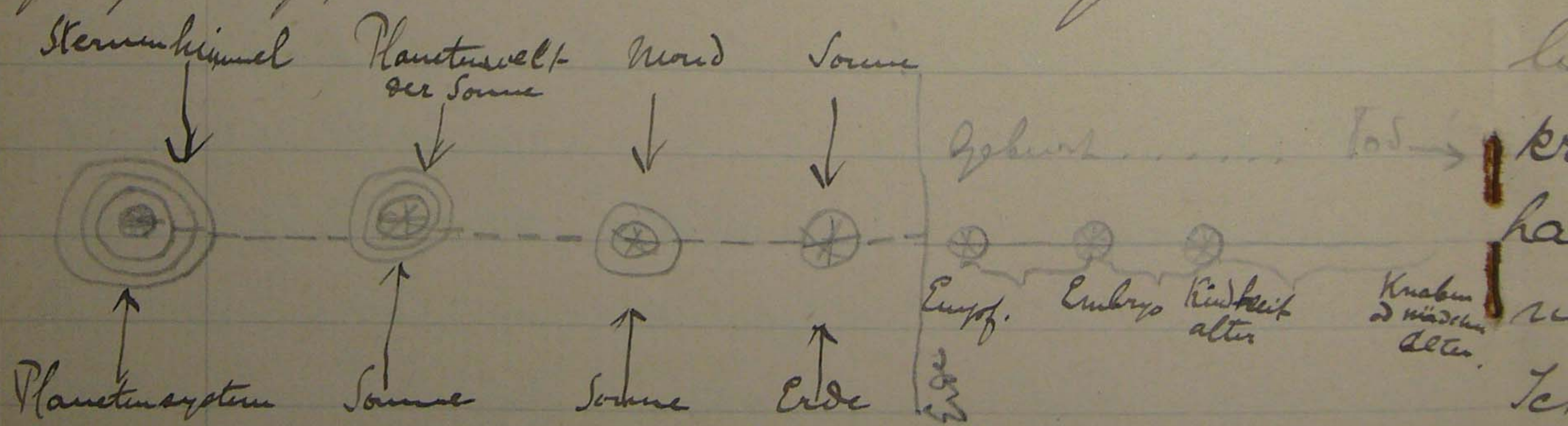
+ hier einen Spiegel, wie wenn wir das Spiegel-
bild belebten, wie wenn wir in das Spiegelbild
etwas hineinbringen, was es innerlich kräfti-
ger, fester machte als es ist als Bild. Denn
der Mensch kommt in der Tat als eine Spiegel-
ung zur Welt, + er muss sich erwerben das Fest-
werden, das Realwerden dieser Spiegelung. Das
ist eben seine Entwicklung zw. der Geburt + dem
Tode. — Was herauswill, dürfen wir nicht stören
das kommt von alledem, was wir schon vor der
Geburt aus dem Kosmos herein erworben haben.
Aber wir müssen durch unser ganzes Leben wir-
ken das, was da als Spiegelbilder herauskommt,
zur Realität befestigen. Und insofern wir es
verzerren können, verfälschen können, karri-
kieren können, insofern können wir es stören.

Aber es ist etwas Ausserirdisches, M. L. F.!! Und
jetzt können Sie einsehen die ungeheure Bedeu-
tung dessen, was vorliegt. Angewiesen ist der,
der ein Kind erziehen will, darauf, dass er in sei-
ner eigenen Seele, die er darlebt neben dem Kin-
de, übersinnliche Vorstellungen hat, übersinn-
liche Empfindungen hat, denn durch alles das
jenige was wir an blassen materialistischen Vor-

stellungen an das Kind heraubringen, bloss an
das materielle sich anhängende Empfindungen
dadurch stören wir die Entwicklung des
Kindes & fördern sie nicht. Oftmals wird ge-
fragt: was sollen wir am besten tun, um ein
Kind aufzuziehen? Ja, m. l. Fr., hierbei handelt
es sich darum, dass wir uns nicht ein paar
Grundsätze aus eignen, die wir in der West-
tasche heintragen können um uns danach
richten zu können, od. in Compendien, sondern
dass wir bei uns selbst aufbauen ein Fund
übersinnlicher Vorstellungen in uns zu tragen,
dass wir von einer ins Übersinnliche gehen.
Die Empfindung & Gesinnung durchdrungen
sind; denn diese wirken viel mehr, als
alles, was wir durch Verstandes Grundsätze
& Verstandes-pädagogik bewirken können. - ein
liebevoller Gemüt, ein Gemüt, das durch-
drungen ist von Liebe zum Übersinnlichen
& dadurch die Empfindung vertieft, & da-
durch auch in die Lage kommt, mit der
Kindeserziehung, ich möchte sagen, bitte
das Wort nicht misszuverstehen, einen ge-
wissen Kultus zu treiben, sodass wir wissen:

wir lieben ein Wesen, das uns von der geistigen Welt geschickt worden ist, in dieser Vergeistigung der Kindesliebe, in diesem Durchdringen jeden Handgriffes so, dass wir uns bewusst sind, dass wir sagen: Du tust einen Handgriff, du zeichst dem Kinde etwas mit der Hand, aber du musst ihm ein Repräsentant sein dergl. Kräfte die nicht auf der Erde zu finden sind. Alles was man ausklügelt über allerlei pädagogische Grundsätze, wird ungeheuer wenig fruchten, solange die Wissenschaft auf materialistischen Bahnen wandelt. Erst das wird fruchtbar für die Pädagogik, für die wirkliche Aufrichtungslehre des Kindes sein können, was sich aus der G. W. ergibt. Und das Wichtigste wird sein, was wir aus uns selbst machen. In der äusseren, materiellen Welt, mögen wir viel wirken, durch das, was wir tun: als Erzieher wir viel mehr durch das, was wir sind. Ich bitte das wol zu beachten. Gerade zu können wir es als ein Motto, als eine Devise einer guten Pädagogik betrachten: Für die Aussenwelt wirkst du durch das, was du tust; als Erzieher wirkst du hauptsächlich durch das, was du bist!

Dann folgt die Zeit, in der wir das Knaben- od. Mädchenalter vollbringen, das Alter in welchem wir noch immer erzogen werden, in der Tat aber in einer anderen Weise erzogen werden als indem wir Säuglinge sind. Das ist die weitere Stufe, die wir betrachten wollen, die sie soll all das umfassen, was der Mensch erlebt zw. dem Zeitpunkt wo er anfängt bewusst zu sich, Ich, zu sagen, & dem Zeitpunkt, wo er entlassen wird von der Erziehung, wo er frei in das Leben hinaustritt, wo er sich dann als ein wohl-erzogener, od. auch un-erzogener Mensch dem Strudel des Lebens zu übergeben hat. Auch dieser ist eine Spiegelung, ausserlich durchaus Maya. Und zwar eine



Spiegelung wiederum von Vorgängen die vorher liegen. Und die realen Wirklichkeiten liegen wiederum zw. dem Tod & der letzten Geburt, & zwar wirkt hier zusammen: ist das ganze Planetensystem - also das vollständige Planetensystem bis hinaus bis zum Saturn - od.

wenn sie nach neuerer mehr mehr materialisti-
schen Wissenschaft wollen, bis zum Neptunus, das
ganze Planetensystem hier mit dem gesamten
Sternenhimmel. Und was sich da abspielt, da
zu: Sternen + Planetensystem, das sind Kräfte
die in uns tätig sind in der Zeit, in der wir erregen
werden.

So wenig, m. l. Fr., begreift man die Realität des
Menschen aus den Vorgängen bloss auf der Erde,
Leb. dass man diesen Menschen nur verstehen kann,
bez. in Bezug auf die Zeiten, in denen er erregen wird,
del wenn wir uns klar sind, dass da Kräfte in ihm
spielen, in seinem gesamten Leben, die nicht
sind in der Erde allein, die nicht in der Sonne allein
liegen, sondern draussen, ausserhalb des Um-
kreises der äussersten Planeten, & die zusammen-
hängen mit dem gesamten Sternenhimmel. Aber
wir sind ein Kind vor uns, das schon zu sich bewusst
Ich sagt, dass wir also in dem Sinne als ein
und Mensch aussprechen, so müssen wir uns klar-
sein: in ihm wohnt etwas & was eine Spiegelung
ist des: was ausserhalb unser, nicht nur unserer
Erde, sondern ausserhalb unseres ganzen Pla-
netensystems tätig ist.

Daher gilt natürlich viel mehr noch - in dem-
selben Maasse in höherem Maasse sogar für die
spätere Erziehung, das: was eben gesagt worden
ist noch für die erste Erziehung. Eine gute Pädagogik
wird es erst geben wenn diese Pädagogik aus J. W. wird geschöpft sein. Wenn man
vor allen Dingen einsehen wird, dass oftmals
die Tapserei eines Lebens, die durchdrungen ist
davon, dass ausserhalb der Erde eine Welt vor-
handen ist, die im Menschen sich entfaltet, re-
nicht theoretisch, sondern der in seinem gan-
zen Empfindungs- & Gesinnungsleben durch-
drungen ist davon, der selbst in seinem
Empf. & Gesinnungsleben erlebt die Wahr-
heit dieser überplanetschen Welt. Die
Tapserei, sagte ich, eines solchen Lebens kann
oftmals besser sein als die ausgeklügelten pädagogischen
Grundsätze eines materialisti-
schen Lehrers. Denn das: was wir Tapsen, was er
unsere Torheit vollbringt, das gleicht sich im
Laufe des Lebens aus, das corrigiert sich im
Leben. Nicht gleicht sich aus das: was durch
uns geschieht durch das: was wir sind.

Es wäre zu wünschen, dass unter dem man-

mancherlei, was die G. W. wie gesagt, metamorpho-
sieren od. transformieren soll, dass unter dem
mancherlei vor allem das wäre, dass man
Pä immer mehr + mehr einschulen sollte: Diej. die
Lehrer od. Erzieher werden wollen, - + im Grunde
genommen dann all diej. die Eltern werden
wollen - die haben darauf vor allem zu se-
hen, dass sie gute Erzieher werden durch
die spirituellen Vorstellungen die sie in ih-
rer eigenen Seele ausbilden. Die meiste
Arbeit hat man an sich selbst vorzunehmen,
wenn man ein guter Erzieher werden will.
Und mehr u. l. F., kommt z. B. beim Lehrer in
Betracht dass er in dem Lehrstoff, den er am
nächsten Tage durchnehmen will, vorher lebt
ihn liebgewonnen hat, bevor er die Schule be-
tritt, ihn in heiliger Liebe geboren hat, als dass er
besonders gute Verstandesgrundsätze hat, wie
er dies od. jenes machen soll. Wenn er die Schule
betritt, nachdem er durchlebt hat seinen
Lehrstoff getreulich, nachdem er ihn innerlich
liebgewonnen hat, dann kann er selbst (das
ich aber nicht besonders empfehlen werde!)
dann kann er innerlich fassen, + er wird
mehr

mehr leisten als er leisten würde, wenn er
nicht den Lehrstoff in heiliger Liebe geboren
hätte, sondern mit allen möglichen Grund-
sätzen, in denen sein Gehirn eingeschümt
ist, wie im spanische Stiefel, die Schule
betritt, & dann weiss, wie man es am rich-
tigsten macht.

Wir wissen ja, n. l. Fr., dass vorläufig noch
in entgegengesetzten Sinn in der Welt ver-
fahren wird. Die, die heute Erzieher werden
wollen, die prüft man ja vor allen Dingen
in Bezug auf das: was sie wissen, was sie an
inhaltlichem Wissen in sich aufgenommen
haben. Man würde ja fast schon sagen: Man
prüft sie über das; was sie in Büchern fin-
den können, dass sie sich daraus eine Biblio-
thek aus eignen können, über das; prüft man
am allermeisten, statt dass man prüft wie
man gelernt hat das Nachschlagen. Die Haupt-
sache muss sein, n. l. bei der Lehrer-Prüfung, dass
der Betreffende richtig finden kann; das; was
er braucht, richtig finden kann. Also auf das
Wissen ist weniger Wert zu legen, doch müsste
jeder Lehrer darauf angesehen werden, wie er
in seiner Gesinnung in seiner Empfindung

er verbunden sein kann mit dem, was der Mensch
so als Erkenntnis, als ein Gefühl für die Ent-
wicklung der ganzen Umwelt haben kann.
An den Gefühlen für die ganze Entwickelung
sollte abgemessen werden, ob einer als
Lehrer tauglich ist od. nicht. Manchmal wür-
den da die: beim Lehrer-Examen am ersten
durchfallen, die am meisten Wissen, & die:
würden am besten bestehen die im geistigen
Sinne gute Menschen sind. So wirdes aber auch
am zuletzt kommen, es ist das: wohin wir zu-
letzt tendieren müssen. Ein Mensch, der
kein guter Mensch ist, dessen Seele nicht gei-
stigem Leben zugeneigt ist, wird künftig beim
Lehrer-examen durchfallen, wenn er auch
noch so viel weiss, wenn er alles im kleinen
Finger hat, was man wissen muss heute.
So wird gerade hier sich das Feld eröffnen
müssen, n. l. Fr., wo weniger auf das Gehirn-
wissen der Wert gelegt werden muss, sondern
vielmehr auf das ganze Entfalten der Seele.
Noch einmal sei es betont: auch da kommt es
nicht darauf an, was wir auf dem äusseren
materiellen Felde bewirken durch das, was

wir tun; als Erzieher sind wir vor allen
wertvoll durch das: was wir sind.

Nun handelt es sich darum, u. l. Fr., dass
wir beachten: all das: was sich auf jenen
realen Vorgang bezieht, der sich in der Empfängnis
abspielt, abspiegelt, all das gehört der Erde
an, aber insofern es vor der Geburt liegt, geistig,
gehört es dem Zusammenwirken von Sonne
& Erde an, vollzieht sich in der Erdenaura. Also
spielt sich in der Erdenaura ein bedeutungsvoller
geistiger Vorgang ab, der sich dann in der
Empfängnis spiegelt. Das: was sich dann
zu dem Zeitpunkt der sich in der Geburt
spielt & dem eben genannten Zeitpunkt
spielt, ist in der Realität ein Zusammen-
wirken von Sonne & Mond. Und dieses ist im
Wesentlichen eine Wiederholung der Vorgänge
die sich früher abgespielt haben während der
alten Mondenzeit der Erde. Also in der Geburt
haben wir die Spiegelung eines geistigen
Vorganges, & der reale Vorgang im heutigen
Menschenleben spielt sich vor der Geburt
ab, & ist eine Wiederholung der Vorgänge die
sich auf dem alten Mond abgespielt haben.

Ebenso ist das: was sich abspielt zw. dem Vor-
gang, der da wiedergespiegelt wird am Ende
der Kindheit, dem Zeitpunkte wo der Mensch
„Ich“ zu sich sagt, & der Geburt, das ist eine
Wiederholung der alten Sonnenwirkungen. Und
das: was sich noch vorher abspielte in den
Beziehungen der Sonne & Planeten, was sich
in der Erziehung widerspiegelt, & das was
noch später geschieht im Menschen in der ei-
gentlichen Erziehung das ist eine Wiederholung
der alten Saturnzeit der Erde.

Und nun gar, wenn wir als wohlerzogene
od. ungerogene Menschen entlassen werden
aus der Erziehung & in die Welt hineinge-
schickt werden, was spiegelt sich dann ab?
Dann spiegeln sich Vorgänge ab, die ^{noch} ~~uns~~ vor
der Saturnzeit liegen, die nicht zu der sicht-
baren Welt gehören, nicht einmal so zur
sichtbaren Welt gehören, dass sie ein „äusseres
Correlat“? hätten in den sichtbaren Sternen. Das
was wir bis zum Ende unserer Erziehung erleben
& innerlich erleben, davon können wir noch
sagen: man sieht es doch noch, denn die „äusseren
Sternen“ sind doch noch sichtbar. Das was wir dann

erleben, das gehört gänzlich der unsichtbaren
Welt an, was dann noch in uns gebildet wer-
den kann, das gehört gänzlich der unsichtba-
ren Welt an. Aus aller sichtbaren Welt werden wir
entlassen, wenn wir unsere Erziehung
wirklich vollendet haben.

Da handelt es sich natürlich dann darum, der
dass wir unsere Seele bereichern od. schon be-
reichert haben durch das: was Wahrheiten der kör-
übersinnlichen Welten sind. Denn nur dadurch
finden wir den Weg durch die Welt wirklich, "Ph
sonst sind wir eine Puppe, geführt von Kräften
von denen wir geführt zu werden eigentlich g. u.
nicht berufen sind. Ein Mensch der von der Ethe-
Saturnenentwicklung entlassen ist, & nicht sen-
instande ist, Begriffe in sich zu haben von der
übersinnlichen Welt, der ist nicht in dem
Elemente, zu dem er eigentlich berufen
ist, sondern der wird mitgenommen von den
sichtbaren Kräften, wie die Marionetten von
den Kräften mitgenommen werden, welche
an den Fäden, an die man zieht, vorhanden
sind. Das: aufnehmen was g. u. geben kann,
m. l. Fr., das bedeutet Mensch werden, das be-

deutet nicht Pappaur, nicht Marionette, nicht
Puppe der sinnlichen Welt bleiben. Freiheit, die
d. h. das Element sein soll, in dem der Mensch
wirklich sein Leben lang & lebt sein Leben
lang, Freiheit ist überhaupt nur zu verstehen
aus solchen Begriffen heraus, die nicht aus
der sinnlichen Welt her stammen. Denn aus al-
lem, was aus der sinnlichen Welt her stammt,
können wir nicht frei werden.

Das hatte ich im Auge, als ich einmal meine
„Philosophie der Freiheit“ geschrieben habe, & betent
habe, wie es d. h. ohne die Vorstellungen der
G. W. geschehen kann, dass die Grundväter der
Ethik, da Sittenlehre bezeichnet werden müs-
sen, ihrem Inhalte nach als „moralische Phan-
tasie“, d. h. sie müssen gefunden werden auf
Grundlage der moralischen Phantasie, obwol
man das natürlich nicht bloss als Phanta-
sie/Bild betrachten darf, was sittlich ist,
sondern sie müssen gefunden werden durch
die moralische Phantasie, durch d. h. was von
keiner Sinneswelt herausgenommen werden
kann. Das ganze Kapitel, das geschrieben
ist unter dem Titel: „die moralische Phantasie“

ist ein Bekräftigen dafür, dass der Mensch sein Leben hindurch sich im Zusammenhang wissen muss mit dem, was ihm kein aus der Sinneswelt Herausgenommenes bieten kann, sondern was in sich finden muss das: was über selbst den sichtbaren Sternen erhaben ist. Was er nicht in der sinnlichen Welt schöpfen kann, sondern nur in sich durch schöpferisches Verfahren, das ist gemeint gewesen mit dem Kapitel: „die moralische Phantasie“.

Nun m. l. Fr., es war dies wiederum eine Betrachtung dazu bestimmt zu zeigen, wie mannigfaltig die Beziehungen sind, in die wir im Leben hineingestellt werden. Wie vorbereitend ist das Leben vor der Geburt für seine Spiegelung, so ist wiederum die Spiegelung zw. Geburt & Tod, vorbereitend für das: Leben, das wieder nachher liegt zw. Tod & neuer Geburt. Und je mehr wir hinein tragen können aus diesem Leben in das Leben zw. Geburt & Tod, desto reicher kann die Entfaltung in diesem Leben sein. Denn die Begriffe, die wir uns aneignen müssen für das Leben der Wahrheit zw.

Tod + neuer Geburt, müssen sehr verschieden
sein von denj. Begriffen die wir uns für das
irdische Leben, wenn wir es verstehen wollen,
aneignen müssen. Einige von den Begriffen
finden wir Sie in den Wiener Vorträgen, die
ich als kleinen Vortragszyklus im letzten
Jahre (April 14/ in Wien gehalten habe. Da-
durch werden Sie finden, wie man sich neue Be-
griffe aneignen muss zum Verständnis
desj. was als andere Seite des Lebens des Men-
schen verfließt zw. dem Tod + einer neuen
Geburt. Es ist manchmal recht schwierig,
die Begriffe nach + nach herauszuarbeiten.
Die Begriffe + Ideen, die man braucht für
das anders geartete Leben. Sie werden es
gerade einem solchen Zyklus anmerken,
wie da zwingen wird nach Ausdruck,
die einigermaßen wiedergeben können
diese Verhältnisse.

Ius besondere, u. l. Fr., möchte ich in die-
sem Zeitpunkt, in dem in unser antro-
pophisches Leben hereinspielen die Tode teu-
rer Mitglieder, auf Eines aufmerksam
machen. Eine andere Rolle spielt im Leben
zw.

zw. dem Tode & neuer Geburt der Zeitpunkt
des Todes als in unserem jetzigen Leben zw. Ge-
burt & Tod der Zeitpunkt der Geburt
spielt. Der Zeitpunkt der Geburt ist ja derj.,
m. l. Fr., an dem sich unter gewöhnlichen Ver-
hältnissen des irdischen Lebens der Mensch
nicht erinnert. Der Mensch erinnert sich
ja nicht an den Zeitpunkt der Geburt
in gewöhnlichen Leben. Der Zeitpunkt des
Todes ist derj., der für das ganze Leben zw.
Tod & neuer Geburt den aller tiefsten Ein-
druck zurücklässt, am meisten von
allen erinnert wird, immer da steht g. w. m.,
da steht aber in einer anderen Gestalt als
er angesehen wird von dieser Seite des Le-
bens aus. Von dieser Seite des Lebens aus,
erscheint ja der Tod als eine Auflösung,
als dasj. woran der Mensch leicht Furcht
& Grauen hat. Von der anderen Seite des
Lebens angesehen, erscheint der Tod als der
lichtvollste Anfang des geistigen Lebens,
als etwas Sonnenhaftes zw. dem Tode & der
neuen Geburt. Dasj., was ~~an~~ ^{man} am meisten
mit Freude die Seele durchwärmt im Leben

zw. dem Tode & der neuen Geburt, dasj. worauf
immer wieder & wiederum mit tiefer Sym-
pathie zurückgeblickt wird, das ist der
Moment des Todes. Wenn wir irdische Ausdrücke
gebrauchen wollen; das allererfreulichste,
das allererfreulichendste ist, von der anderen
Seite aus gesehen, der Moment des Todes. Und
wenn wir uns aus der materialistischen
Welt heraus vielleicht die Vorstellung
angeeignet haben, dass der Mensch mit
dem Tode das BWS. verliere, wenn wir keine
rechte Vorstellung gewinnen können
über diesen Fortgang des BWS.'s, ... dann
m.l.F., ich spreche das ja heute besonders
aus weil die Veranlassung das Zusammen-
leben mit den lieben Toten ist, die in
der letzten Zeit von uns gegangen sind,
dasj. was wir so schmerzlich empfinden,
das hängt ja damit zusammen, dass
wir so schwer glauben können, dass das
BWS. über den Tod hinaus sich erhält.
Man glaubt, das BWS. verdunkelt sich.
Es erscheint auch zunächst so, aber es
ist nicht wahr, eigentlich, richtig gesprochen

sondern es ist das BWS. nach dem Tode ein
überaus helles, gerade ein überaus helles.
Und weil der Mensch zunächst noch un-
gewohnt ist unmittelbar nach dem
Tode in diesem überaus hellen, überaus
klaren Zustand zu leben, so tritt zunächst
eine Art Schlafzustand ein. Dieser Schlaf
ist anders als der Schlaf den wir im gewöhn-
lichen Leben vollbringen. Im gewöhnlichen
Leben schlafen wir, weil das BWS. herab-
gedämpft ist; nach dem Tode zunächst
bewusstlos, weil das BWS. zu stark ist.
Wir müssen uns erst hinein leben in
diesem übermässigen BWS's Zustand,
wir müssen uns erst orientieren in
diesem übermässigen BWS's Zustand.
Und dann, wenn es uns gelingt, uns zu
orientieren in diesem übermässigen
BWS's Zustand, dass wir aufgehen fühlen,
ich möchte sagen, aus der Fülle der Weltge-
danken heraus: das warst Du!, wo wir füh-
len aufgehen aus der Fülle der Weltgedanken
das BWS unseres früheren Erdenlebens, - das
ist der Moment, woron man sagen kann:

Wir machen den Anfang. Vielleicht werden wir aufgewacht durch ein Ereignis, das besonders bedeutsam in unser Erdenleben eingegriffen hat, was auch in die Ereignisse nach unserem Erdenleben eingreift.

Also es ist ein sich gewöhnen an das über-
sinnliche BWS. an das: BWS. das nicht
auf die Grundlage + Stütze der phys.: sinn-
lichen Welt aufgebaut ist, sondern das in
sich selbst wirkt, das ist es was wir „auf-
wachen, nennen nach dem Tode. Man
möchte sagen: dieses Aufwachen besteht
in einem sich zurecht Fassen des Willens
der ja, wie Sie aus dem angedeuteten Zy-
klus ersuchen können, nach dem Tode sich
besonders entwickeln kann. Ich habe
da gesprochen von dem Gefühlartigen
Willen, von dem Willensartigen Gefühl;
wenn wir dieses Willensleben so zusammen-
raffen, tapfer machen, ist das das Aufwachen.

Das sind die Dinge, m. l. Fr., die wir dann
wenn die Ereignisse der nächsten Tage es
gestatten, nächsten Freitag fortsetzen wollen.

bergaesenes planetarische
systeme Sonne + mond leben.

